

MARKTPLATZ FÜR GEMEINWOHL-WIRTSCHAFT
REGION STUTTGART
(Neuer Arbeitstitel)

DISKUSSIONSSTAND VOM 26.11.2014

Wichtigstes Ergebnis war, dass wir das praktische Interesse an Handelsbeziehungen (qualifiziert durch Kriterien von Regionalität und Nachhaltigkeit) in den Mittelpunkt der Motivation stellen wollen.

Damit sollen dann sowohl die Beziehungen von Unternehmen zu Unternehmen wie auch die von Endverbrauchern zu Unternehmern- und umgekehrt- angesprochen werden.

Gemeinwohlwerte und eine Vernetzungsdynamik sollen sich aus den qualifizierten Marktplatzinteressen organisch entwickeln, und müssen nicht als eigene „Überzeugungsaufgabe „ durch uns kommuniziert werden.

Grundlage ist das Vertrauen in ein mittlerweile vorhandenes Bewusstsein bei vielen Unternehmern und Verbrauchern für die Notwendigkeit eines werteorientierten, zukunftsfähigen Wirtschaftens und Konsumierens.

Auch das Interesse an einer Gemeinwohl Bilanzierung sollte sich organisch daraus entwickeln, und muss nicht unser erstes strategisches Ziel sein.

Erstes Ziel für GWÖ wäre vielmehr für diese Projekt allgemein gesagt : Zusammenführung, Gemeinschaftsbildung und Impulsierung.

Was die Ingangsetzung des Marktplatzes betrifft, so waren wir uns einig, dass es sowohl um persönliche Kontakte geht, wie auch um die Präsenz mit einer Internetseite. Beides sollte dann mehr oder weniger gleichzeitig an die Öffentlichkeit kommen.

(Das bedeutet vom Timing her, dass die Gestaltung einer Internetseite zunächst für uns Vorrang haben müsste)

Jürgen Klaffke sieht für die weitere Entwicklung des Projekts die Notwendigkeit, eine (kleine) Entwicklungsgruppe aus interessierten Unternehmern zu bilden, damit von Anfang an die später am Marktplatz teilnehmende Unternehmer aktiv als Träger einbezogen sind.

Über die weitere Strategie der Bekanntmachung und Veröffentlichung haben wir noch nicht gesprochen.

Auch das Thema Impuls -Fragebogen ist soweit verschoben, bis ein endgültiger Konsens über die Kontur und die Ziele des Projekts erreicht ist.

Zum Aufbau der Internetseite wurden folgende Ideen genannt :

Für den UNTERNEHMER sollten Angebote und Gesuche sich gegenseitig ergänzen.

Bei den Angeboten könnte dem Aspekt“ Best Practice“ Raum gegeben werden, also durchaus auch offensive „ Werbung für das Gute „

Es scheint sinnvoll den VERBRAUCHERN dann einen eigenen Raum auf der Seite zu geben, von dem aus sie ihre Bedürfnisse und Gesuche formulieren, aber auch die Angebote der Unternehmer „ im Schaufenster gegenüber „ wahrnehmen können.

Noch nicht diskutiert haben wir die Qualifizierung der Angebote und Gesuche: „ kein Arschloch sein, aber Plastikfolie führen“ sollte durchaus weiterentwickelt werden, ohne dass der Zugang zur Plattform über ein rigides Kontrollorgan geregelt werden muss.

Für unser nächstes Treffen sollten wir den Konsens zu der jetzigen Zusammenfassung feststellen, und dann die noch offenen Fragen angehen.

Aufgestellt
Stuttgart 27.11. 014
Rainer